

COMPUTER

„Wir lügen uns selbst in die Tasche“

Alfons Rissberger, 55, Geschäftsführer des Datenverarbeitungszentrums Mecklenburg-Vorpommern und Mitbegründer der Initiative D21, über die gesellschaftlichen Probleme der IT-Vernetzung

SPIEGEL: Auf der Cebit feiert die IT-Branche die Fortschritte bei der Nutzung des Internet. Sind Sie als Erfinder der Initiative D21, in der mehr als 400 Firmen unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzler Gerhard Schröder zusammengefunden haben, zufrieden mit der Entwicklung?

Rissberger: Als ich 1998 zur Gründung von D21 aufrief, hatte ich nicht zu hoffen gewagt, dass wir so erfolgreich sind. Deutschland hat den Rückstand gegen-

über anderen Ländern aufgeholt, wir haben mit dazu beigetragen, dass jede Schule online ist, und wir haben dafür gesorgt, dass IT zur Chefsache wurde. Das ist aber nur die eine Seite der Medaille.

SPIEGEL: Wie sieht die andere Seite aus?

Rissberger: Wir müssen ehrlicherweise auch darauf hinweisen, dass durch IT massenhaft Arbeitsplätze vernichtet werden. Allein in Deutschland werden durch vernetzte Computersysteme in dieser Dekade rund eine Million Arbeitsplätze wegfallen.

SPIEGEL: Wollen Sie jetzt das Rad zurückdrehen und die Vernetzung stoppen?

Rissberger: Auf keinen Fall. Ohne IT haben wir keine Chance im internationalen Wettbewerb. Aber wir dürfen auch nicht länger die Probleme ignorie-



Rissberger

ren, wenn durch Vernetzung massenhaft geistige Routinearbeit wegrationalisiert wird. In keinem Papier der Hartz-Kommission habe ich darüber ein Wort gelesen.

SPIEGEL: Viele der in D21 vereinten Firmen behaupten, das Problem werde durch neues Wachstum in anderen Bereichen gelöst.

Rissberger: Da lügen wir uns selbst was in die Tasche. Wir werden nie mehr so viel

Wachstum haben, um diese Jobverluste auszugleichen. Deshalb haben wir als D21 die Pflicht, uns auch politisch zu engagieren und nach Alternativen für die Verteilung von Arbeit zu suchen. Viele Manager glauben, dadurch würden die Geschäfte gestört. Aber das ist kurzsichtig. Wir dürfen nicht warten, bis wir von den Problemen überrollt werden. Ich jedenfalls lasse mir keinen Maulkorb umhängen.